

# JazzStyles

**Jerome Kern**  
**The Way You Look Tonight**

**interpretiert von**  
**Max Osvald**



Nicht nur durch die Themen Rassismus und Emanzipation sorgte das 1927 in New York uraufgeführte Musical „Show Boat“ für Aufsehen. Mit seiner Mischung aus Soul, Blues, Gospel, Ragtime und Oper erschloss der New Yorker Komponist Jerome David Kern (1885-1945) darüber hinaus ein neues Genre des Musiktheaters. Zwei „Oscars“ folgten 1936 für „The Way You Look Tonight“ aus dem Filmklassiker „Swing Time“ und 1941 für „The Last Time I Saw Paris“ aus „Lady Be Good“.

Mit feinfühligem Klavierspiel interpretiert Max Osvald ausgewählte Werke des berühmten Songschreibers. Der 1979 in München geborene Pianist studierte Bildende Kunst in Avignon, bevor er sich ganz der Musik widmete und Aufnahme in die Jazzklasse von Leonid Chizhik am Richard-Strauss-Konservatorium in München fand. Seine Fähigkeiten als Musiker, Komponist und Arrangeur verfeinerte er in Workshops bei legendären Jazzmusikern wie Barry Harris und Bobby Shew.

**Donnerstag, 10. Mai, 20 Uhr**

**Haus für Weiterbildung,  
Großer Saal  
Rathausplatz 8 – 10,  
Neubiberg**

Veranstalter: Kulturamt Neubiberg

**Eintritt: 11 €, erm. 9 €,  
bis 18 Jahre 5,50 €**

**Vorverkauf:** Gemeindebibliothek,  
Rathausinformation, Bücher Lentner,  
Ticket-Shop im PEP

**Karten-Tel.:** 089 / 600 12-0

## In einem Zauber genüsslicher Gelassenheit

### Swingcopaters im Barocksaal

VON MARCUS VITOLO

**Tegernsee** – Von ihrer Musik beseelt, entfalteten die Swingcopaters, vier smarte junge Studenten des Richard-Strauss-Konservatoriums München, mit eigenen Arrangements eine Atmosphäre des Jazz, Swing und Blues im Barocksaal des Tegernseer Schlosses.

Die vom Freundeskreis für die Förderung junger Musiker zur Konzert-Reihe „Podium für junge Solisten“ eingeladenen Max Oswald (Klavier und Arrangement), Alexander Jung (Gitarre), Heiko Jung (Bass) und Nevyan Lenkov (Schlagzeug) brachten ihre sympatische Ausstrahlung und betonte Lässigkeit in ihren Auftritt gekonnt ein. Sie banden so das beschwingte Publikum unbekümmert und fröhlich in die Folge der Stücke ein.

Weicher, samtiger Filmmusik-Sound eröffnete den Abend und schmeichelte den Zuhörern mit anschmiegsamen Klängen. Mit deutlich schnelleren Rhythmen untersetzt, ertönte sodann von der Gitarre „Die Moritat von Mackie Messer“, ein von den Swingcopaters in einem eigenen Arrangement angenehm entschärfter Swing-Klassiker der Dreigroschenoper.

Warm und sinnlich pulsierend erklang „Moonlight in Vermont“. Vom Piano eingeleitet, die weiche Klangzeichnung an Gitarre, Bass und Schlagzeug weitergebend, wiegte diese poetische Ballade in einem Zauber genüsslicher Gelassenheit dahin.

Ein Blues brachte die charmante Band wieder mehr in Bewegung. Schlagzeug-Solo und Bass-Solo

zeichneten sich ab. Der Swingklassiker „Moon-glow“ ließ stimmungsvoll mit schmelzendem Sound und Unisono-Stelle von Klavier und Gitarre Sensualität und Leichtigkeit schwingen. Flott und mitreißend kam „Have you met Miss Jones“ daher. Die vielfach schnellen Figuren offenbarten dem faszinierten Publikum das beträchtliche Können der vier Musiker.

Wiederum ganz gedehnt und melancholisch erklang sodann „Here's that rainy day“, vielen Zuhörern bekannt aus einer unvergessenen Frank-Sinatra-Einspielung. Und gleichsam als „Hymne“ der Band von Sprecher Max Oswald angekündigt, folgte ein sehr flotter Swing mit rasantem Schlagzeug-Solo.

So zeigten die Swingcopaters ihr Einfühlungsvermögen in allen Tempo- und Stimmungsvariationen dieses Stils. Doch schon bald drehten sie nach so viel eher sanftem Sound mit „Steeplechase“ von Charlie „Bird“ Parker, dem kraftgenialischen Hitzkopf der New Yorker Jazz-Experimentatoren, deutlich vernehmbar am Lautstärkereglern. Dieser Stilmix von Bebop und Stride kam hervorragend an, packend mit seinen Ragtime-Anklängen und den Dialogen zwischen dem Piano und dem Rest der Band. Flott und leicht erklang „Billie's Bounce“, und das Publikum verlangte nach Programmabschluss mehr: Die Swingcopaters ließen sich vom donnernden Applaus gerne überzeugen und zauberten mit dem Calypso „St. Thomas“ und „One day will come“ gekonnt andere Rhythmen in den Saal.

## Kultur



### Swingendes Vierer-Trio

Als singendes und „swingendes Vierer-Trio“ samt Jazzpianist Max Oswald empfehlen sich die „Mc Singers“ mit den Sängerinnen Marie Brandis, Caroline von Brünken und Melanie Kemser. Vergangenen Donnerstag entführte die Formation ihre Zuhörer im Neubiberger Haus für Weiterbildung auf eine Zeitreise durch die Welt der Jazzstandards von den 30-er bis zu den 70-er Jahren. Es war ein Abend mit nostalgischen Klängen, mit alter, neuer und vor allem guter Musik. Das Quartett hat auf renommierten Bühnen wie dem Münchner Jazzclub „Unterfahrt“ und beim Jazzweekend Regensburg reüssiert.  
bae/Foto: Schunk

»...Geschulte Stimmen, jugendliche Unverbrauchtheit, Spaß an der Freude- und den hervorragenden, **hellwachen Pianisten Max Oswald**, der seinen drei Damen mit traumwandlerischer Sicherheit perfekten Begleitservice bietet.«

**(Zeitung Weiden zum McSingers-Konzert beim Jazz-Zirkel vom 4. Juli)**

**SONNTAG 26.10.**

**20.00 ETERNAL QUEST**

stuttgartmunich

**Marcus Baader** keys, comp **Gregor Bürger**  
sax **Jan Zehrfeld** git **Gerd Boelicke** e-bass  
**Arno Haselsteiner** drums

**21.00 VAGANT TRIO**

frankfurtmunich

**Markus Becker** keys  
**Burkard Kunkel** basset-horn  
**Peter Fey** electronic

**22.00 JAZZPOESIE**

der fremde: **Basti Fuchs** voc, beat box  
und die anderen: **James Scannel** sax, cl,  
flute **Bernd Huber** git **Max Osvald** keys  
**Peter Cudek** bass **Gabriel Hahn** drums,  
percussion



**JAZZ** 2008  
**Fest**  
**münchen**

Do. 23. - So. 26. Oktober jeweils 20.00 Uhr

das Fremde  
das Andere  
das Eigene

**FREIHEIZHALLE**

## Drei junge Damen mit Swing in der Stimme

McSingers und Pianist Max Oswald beflügeln die Philharmonic Big Band

BAD REICHENHALL - Singen kann einfach schön sein, beim Zuhören verliert sich die Lust auf Gesang mitunter. Drei junge Damen mit vortrefflichen Stimmen haben sich gefunden. Dazu kommen zwei junge Musiker, die Jazzklassiker von Tommy Dorsey, den Gershwin-Brüdern oder Harold Arlen traumhaft kreativ arrangieren. Max Oswald spielt seine Arrangements am Piano und Saxophonist Ferdinand Settele ist an diesem Abend auch mit von der Partie, häufig als Solist, ansonsten im Verbund der Philharmonic Big Band. Deren Leiter Thomas Zoller präsentiert im Theater am Bad Reichenhaller Kurgastzentrum ein Programm, das ihn als exzellenten Kenner der Jazz- und Swing-Szene ausweist.

Es geht gleich richtig los mit „The Wiggle Walk“ von Benny Carter. Thomas Zoller stellt ihn als wichtigen Swing-Mann vor. Dieser war ein Multitalent, spielte Klavier, Trompete, Posaune und alles was Saxophon heißt. In Amerika hoch geehrt, starb der Komponist und Arrangeur, der unter anderem mit Django Reinhardt, Dizzy Gillespie oder Oscar Peterson aufgetreten ist, 2003 im für Musiker ungewöhnlichen Alter von 95 Jahren. Mit dem „Bugle Call Rag“ von Jeff Frankenstein, Keyboarder der Gospel-Rockband Newsboys, leitet die Big Band über zum ersten Lied der McSingers. „Sweet Song of India“ von Tommy Dorsey hat Max Oswald arrangiert und Caroline von Brünken, Marie Brandis und Melanie Kemser erfreuen mit harmonischem Gesang und gekonntem Hüftschwung. Dann trägt eine neue Welle die drei Sängerinnen, denn sie stimmen „Corcovado“ von Antonio Carlos Jobim an. Der Vater des Bossa nova, was schlicht neue Welle heißt, ist einer der berühmtesten Komponisten und Interpreten brasilianischer Musik. Die selbst gewählte Einsamkeit der Sängerinnen will sich bei so viel Publikum nicht einstellen, doch Duke Ellington hat sein Stück nun einmal „Solitude“, also Einsamkeit, genannt.

Das Publikum spielt mit, als Marie Brandis, die nicht nur Jazzgesang studiert hat, sondern auch Gesangspädagogin und Physiotherapeutin ist, vor dem nächsten Lied versichert, dass die Zuhörer regelmäßig und reihenweise zustimmende Laute wie „A“ oder „O“ von sich geben, wenn sie den Titel hören. So ist es auch in Bad Reichenhall, denn nun kommt



Melanie Kemser, Marie Brandis und Caroline von Brünken (von links) boten einen begeistert aufgenommenen Auftritt mit der Philharmonic Big Band in Bad Reichenhall Foto: Landeck

„Bei mir bist du scheen“. So heißt das Programm des Abends, und etliche Gäste müssen gar nicht erst animiert werden mitzusingen. Das Lied von Sholom Secunda, dem Abkömmling einer deutsch-jüdischen Familie, hat von Amerika aus seinen Siegeszug um die ganze Welt angetreten.

Die Stimmung wird immer besser im Theater, Thomas Zoller lächelt fröhlich. „We'll meet again“ ist eine Aufforderung für den zweiten Teil des Konzerts. Die Philharmonic Big Band, deutschlandweit einziger fester Teil eines philharmonischen Orchesters, wie Zoller unterstreicht, ist auch ohne Sängerinnen hörensenswert. Das beweisen die bestens aufgelegten Musiker mit „Cupid's Nightmare“ von Don Redman, dem Erfinder der Big Band.

Die drei Sängerinnen, nun nicht mehr im klassischen Schwarz, sondern in freundlich hellen Kleidchen, erzählen von „Crazy people“, versichern „Love is here to stay“, das aus der Feder der Gershwin-Brüder George

und Ira stammt, und behaupten „I'll take romance“. Pianist Max Oswald ist weit mehr als ein Begleiter, er ist einfach der vierte Teil der McSingers.

Es fällt leicht, Gemeinsamkeiten zu finden. Die drei Künstlerinnen haben alle Jazz-Gesang studiert, Tatort ist das Richard-Strauss-Konservatorium in München. Dort haben auch Max Oswald und Ferdinand Settele ihre musikalische Ausbildung im Fach Jazz genossen. Was macht Bandleader Thomas Zoller, der auch mal Kammermusik oder für Filme komponiert, wenn er nicht gerade als Saxophonist mit der Alexis Corner Band, Udo Lindenberg oder Bruno Jonas auftritt oder sein Orchester mit Musikern aus 14 europäischen Ländern anführt? Er ist Dozent für Jazz an eben dieser musikalischen Brutstätte in der Landeshauptstadt, die ganz harmlos Konservatorium heißt. Das „Familientreffen“ in Reichenhall jedenfalls ist gelungen, Misstöne bleiben aus und alle gehen vergnügt nach Haus.  
Rainer Landeck